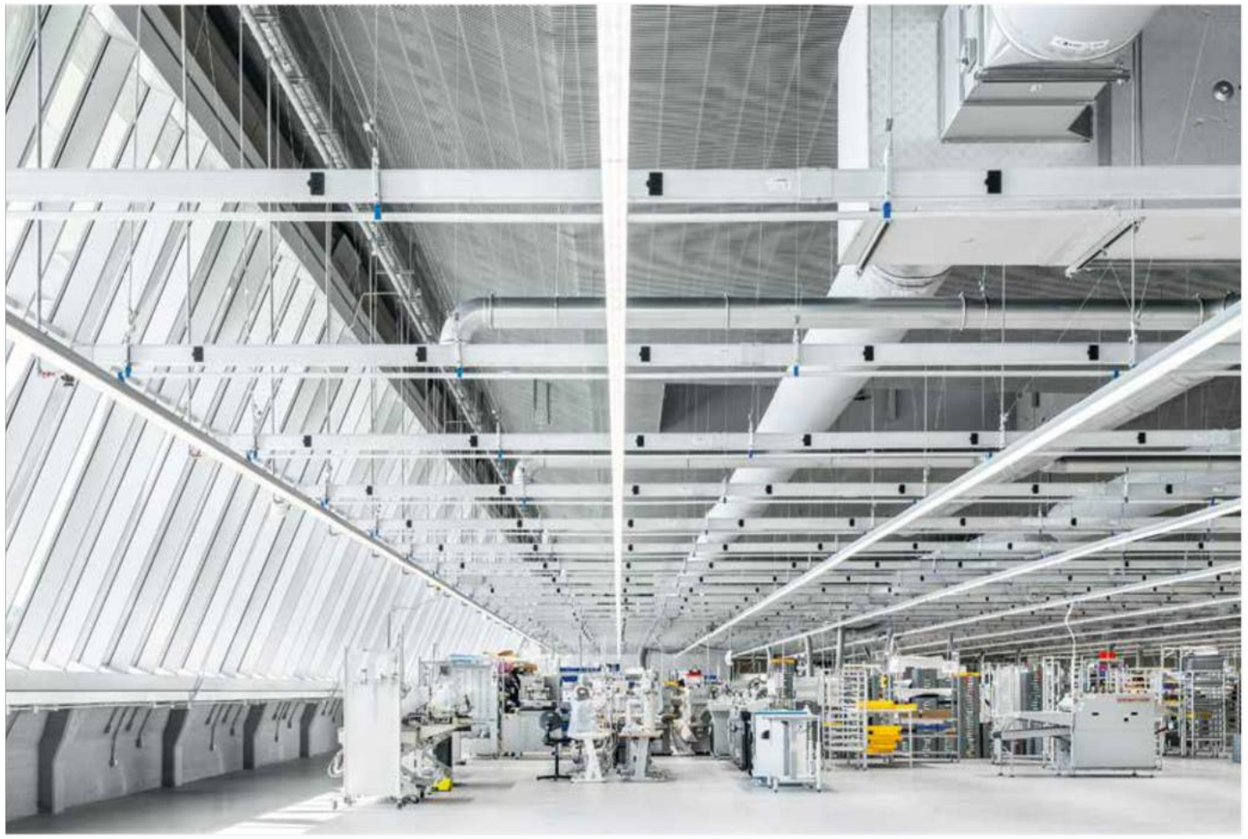
Sanierung durch Subtraktion: MetroOffice entfernten die Verkleidungen, organisierten die Innenräume neu und betonten die strukturelle Rolle der erhaltenen Elemente.







Gestapelte Funktionen: Auf der Westseite ist das Übereinander von Parkdeck, Verwaltung und Produktion einsehbar.

Besonders eindrucksvoll präsentiert sich die eigentliche Produktionsebene: Keine Einbauten stören die Sicht durch den langgestreckten Raum und den Blick auf das Betontragwerk, das ihn überspannt.

Spätwerk von Giovanni Michellucci und mit der expressiven Betonkonstruktion seiner Geschossfabrik an Pier Luigi Nervi denken lässt. Doch Geschossfabrik? Moment mal – nähert man sich den Gebäuden vom Ortskern über die Provinzialstraße 31, sieht man nur ein langgestrecktes Ensemble, das sich mit seiner geringen Höhenentwicklung in die Linien der Landschaft einfügt. Der Produktionsteil scheint nur eine eingeschossige Halle, über ein Brückenbauwerk mit der zweigeschossigen Verwaltung verbunden. Doch dieser Eindruck täuscht, was sich allerdings erst auf der Rückseite zeigt: Dem Abhang folgend, tritt die vermeintliche Halle nach Westen mit ihrer wahren Dimension als viergeschossiger Baukörper in Erscheinung. Der Ingenieur, der diesen Industriebau in den sechziger Jahren realisiert hat, war ein Mensch mit gestalterischer wie städtebaulicher Begabung. Sein Name? Ist leider nicht überliefert, auch Barbara Ponticelli weiß ihn nicht.

Die Architektin vom Florentiner Büro MetroOffice hat die Anlage seit 2022 für die Marke Balenciaga der Kering-Gruppe abschnittweise reaktiviert, nach Jahrzehnten, die die einstige Taschen-Manufaktur als Industriebrache auf den Abriss gewartet hatte, von wilder Vegetation überwuchert. Die Entscheidung, ausgerechnet hier die neue italienische Produktionsstätte von Balenciaga aufzubauen, mag überraschen, doch so abgelegen, wie es scheint, ist Cerreto Guidi auch wieder nicht – die Schnellstraße ist, wie gesagt, gerade zehn Kilometer entfernt, nach Florenz sind es vierzig, nach Livorno oder Pisa jeweils rund sechzig Kilometer. Das sind Entfernungen, die sich auch von Pendlern noch bewältigen lassen. Und, fast noch wichtiger: Die Lederproduktion und -verarbeitung hat Tradition in dieser Gegend, so dass sich Arbeitskräfte mit der nötigen Qualifikation finden lassen. Diesen kann

